



Hannelore Schröder

Tunesien 2013: Sexualsklaverei in „Geschlossenen Häusern“

Seit 1956 ist Tunesien unabhängig von Frankreich, aber die verbrecherischen, grausamsten Schändungen der Menschenrechte **weiblicher** Menschen durch Sexualsklaverei in “Geschlossenen Häusern“ („maisons closes“) haben die neuen Herren übernommen und bis heute, *über fünfzig Jahre lang beibehalten.*

Vorbild für die tunesische Verfassungs- und Gesetzgebung ist Frankreich. Da Habib Bourguiba dort lange als Jurist tätig war, wirkt er nun entscheidend daran mit: Die Scharia und Polygamie (Vielehe: ein Mann mit vier Frauen) werden laut Verfassung 1959 *formal* abgeschafft. Das geschieht in keinem anderen muslimisch-arabischen Land. Eine relativ gemäßigte Form des sunnitischen Islam (mit laizistisch-modernistischen Einflüssen) ist Staatsreligion. Rechtsgleichheit der Frauen (Art. 28) wird Verfassungsgebot, aber mit derart gravierenden Einschränkungen, dass diese Rechtsgleichheit sogleich blockiert ist. Mit dem Personenstandsgesetz erhalten Frauen überhaupt erst den *Status einer Person*, jedoch mit der Verpflichtung, die *Privilegien der Familienhäupter* (Väter, Ehemänner oder deren männliche Vertreter) zu *respektieren und gehorsam* zu sein. Von 1956 bis 2011 herrscht die Neo Destour-Partei; von Beginn an ist Bourguiba Vorsitzender des Parlaments. 1975 lässt er sich als Präsident auf Lebenszeit einsetzen. Während dieser Jahrzehnte, länger als ein halbes Jahrhundert, behaupten die regierenden Propagandisten, dass sie gleiche Rechte für Frauen eingeführt haben. Aber Verfassung und Gesetze normieren keineswegs konsequent gleiche Rechte und Pflichten: sondern sichern die alten *Gewohnheitsvorrechte der Männer* betreffend Erbschaften, überhaupt alle Verhältnisse in Ehe und Familie: Das Heiratsalter für Mädchen ist 17 Jahre, für Jungen aber 20! Väter *allein* sind Vormünder der Kinder, Mütter bleiben rechtlos. Darüber hinaus erhebt sich die Frage: Auf welchem Gebiet wurden in den vergangenen 50 Jahren Gesetze betreffend *gleiche Rechte und Pflichten im Verhältnis Frauen zu Männern* erlassen und tatsächlich verwirklicht?

Die religiösen Regeln des Islam, die extreme Doppelmoral und die orientalischen Traditionen der *Privilegierung des männlichen Geschlechts*, der Väter und Söhne vor allem im Haus, bleiben übermächtig. Die Professorin Fatma Haddad-Chamakh (Tunis, 1992) nennt als Ursachen der Nicht-Befreiung der Frauen, die Machtlosigkeit der Frauen generell, ihr Leiden unter den *drei Geißeln: Armut, sehr hohe Geburtenrate und Analphabetismus*. Die Professorin konstatiert überdies den Mangel an aktivem Engagement intellektueller Frauen im Interesse der Befreiung aller Frauen. Sie spricht bereits von der religiös-politischen Opposition, den Fundamentalisten oder Integristen der ENNADHA-Partei, die nach der Vertreibung von Zine el Abidine Ben Ali 2011 an die Macht kommt.



Orientalisch-muslimische Patrokratie: Segregation der Geschlechter

Mütter und Töchter sind eingesperrt im Haus, hinter vergitterten Fenstern und Mauern, den sichtbaren Zeichen der Hausherrschaft: Familienväter und Söhne kontrollieren ihre Frauen und Schwestern in ihren Häusern und in der Öffentlichkeit, auf Straßen und Plätzen, an den Stränden. Sie beherrschen den Handel auf Märkten und in den Souks. Viele Männer gehen selbst einkaufen, sie haben das Geld. Von morgens bis in die Nacht treffen sie sich im Männer-Cafe, sie haben immer Zeit und Geld, auch für Besuche in den „geschlossenen Häusern“. Sie beherrschen Handwerk, Handel und Gewerbe, alle Erwerbsquellen, vor allem auch die einträgliche Tourismus-Industrie, sind große und kleine Land- und Hausbesitzer, haben die Moscheen, regelmäßige Treffpunkte der Männer für sich, die Orte der Verbreitung muslimisch-politischer Indoktrination (Frauen beten im Haus), die Bürgermeistereien, Provinzregierungen, Gerichte, Polizei, Schulen, Universitäten, Medien, Partei- und Staatsapparat: Alle Öffentlichkeit, alle politische Macht ist in ihren Händen.

Die extrem doppel-moralischen Normen zeigen sich auch in den Kleidervorschriften: Junge Burschen tragen selbstverständlich enge Jeans, aber wenn eine junge Frau das gleiche tut, werfen sie sich zu Richtern auf und pöbeln sie an. Mädchen und Frauen müssen dezent verhüllend gekleidet sein, so nicht, stufen Männer sie als „westlich“ - d.h. verdorben - ein. Eine Schande. In den vergangenen Jahrzehnten, in denen neue Moscheen im ganzen Land wie Pilze aus dem Boden wachsen und von fanatischen Predigern die Rückkehr zum wahren Islam gefordert wird, nötigen Ehemänner, Väter und Brüder ihre Frauen, Töchter und Schwestern, wieder Kopftücher, knöchellange Kleider mit langen Ärmeln zu tragen, eine Frage ihrer „Ehre“: öffentliche Demonstration ihrer Herrschaft über ihre Frauen. Männer, Halbstarke, bereits Schuljungen können sich kleiden und benehmen, wie sie wollen: lautstark, aggressiv, herrisch (z. T. arbeitsscheu, asozial bis kriminell), vor allem verächtlich gegenüber Frauen, selbst gegenüber ihren Müttern und gegenüber Touristinnen.

Junge Mädchen und Frauen dürfen vor ihrer Ehe nicht ausgehen, sie müssen unerfahrene, unbedingt intakte Jungfrauen sein. Lange Zeit, bis in die 1980er Jahre, herrscht in Tunesien noch die barbarisch-patrokratische Sitte, nach der Hochzeitsnacht ein blutbeflecktes Laken aus dem Fenster zu hängen (wie in Süditalien). Auch andere Heiratssitten wie arrangierte, frühe Verheiratung der Töchter verweisen auf die *archaische Gewohnheit der Kaufehe*: Wenn die „Ware“, die die Väter an die neuen Eigentümer übergeben, nicht „intakt“ sein sollte, wenn diese nur den Verdacht hegen, verstoßen sie ihre junge Frau, die Ehe ist ungültig. Diese Frauen sind geächtet, lebenslang: Ihnen bleibt nur Bettelei und Prostitution.



Unverheiratete wie verheiratete Männer hingegen haben immer Geld, um sich überall in den „geschlossenen Häusern“ billig eine gefangene Sexsklavine auf Zeit zu kaufen. Sie, wie die Bordellbetreiber, Zuhälter und Frauenhändler werden weder moralisch geächtet, geschweige denn strafrechtlich verfolgt. Diese eingekerkerten Frauen sind Tunesierinnen, Opfer von Vergewaltigern in und außerhalb der Familien, außerehelich schwanger Gewordene, Verstoßene, von internationalen Frauenhändlern verschleppte und verkaufte Frauen, die Zuhälter-Eigentümer weiter verkaufen: Frauen aus Nachbarländern, aus Europa (vor allem aus Frankreich) und Touristinnen, die in arabisch-muslimischen Ländern entführt und in Sexsklaverei verkauft und gekauft werden. Das ist zufolge der doppelten Maßstäbe der Muslim-Männer aller Richtungen kein moralischer und politischer Skandal auch nicht die Tatsache, dass an den Orten des Tourismus um die Hotels und an den Stränden täglich Burschen herumlungern und sich ausländischen Männern und Frauen zur Prostitution anbieten; manche vergewaltigen europäische Touristinnen, die sie als Freiwild, „alles Huren“, einstufen. Reiseunternehmer verschweigen diese Gefahren, um ihre Geschäfte nicht zu beeinträchtigen.

Tunesier, die in Frankreich, Italien, Deutschland, Holland usw. arbeiten, betätigen sich mitunter als Zuhälter und Bordellbetreiber und verschleppen europäische Mädchen und Frauen nach Nordafrika; sie selbst suhlen sich in Bordellen oder leben mit Frauen zusammen, denen sie „Liebe“ vorgaukeln, um sie zu benutzen und auszubeuten. Scheinehen zwecks Aufenthaltsgenehmigung bzw. Erwerb der Zweitnationalität sind im Schwange. Sobald sie genug Geld haben, kehren sie heim, bauen sich ein Haus und kaufen eine Jungfrau zur Ehe. Trotz ihres Vorlebens sind und bleiben sie „Ehrenmänner“.

Islamisten, Salafisten: Krieg gegen Frauen

Was immer an geringen Verbesserungen ein Teil der Frauen in den vergangenen fünfzig Jahren erreichen konnte, sei es durch teilweise Alphabetisierung (1984 waren immer noch 58 % der Frauen analphabetisch!), Verringerung der Geburtenzahl, niedrig bezahlte Lohnarbeit als Zimmerfrauen in Hotels, Studium im Lande, mitunter im Ausland, soweit Väter bereit sind, das auch für Töchter zu finanzieren und sofern sie Berufsarbeit ausüben dürfen, das Wenige ist durch die islamistische Restauration gefährdet: Ihre Vertreter bedrohen alle Frauen, wollen sie völlig aus der Öffentlichkeit vertreiben und wieder der Scharia unterwerfen. Seit Jahrzehnten sind gläubige Eiferer in wachsender Zahl aktiv, beeinflusst von fundamentalistischen Strömungen aus Nachbarländern und finanziert von den Öl-Staaten in Tunesien. Schon als das Ende des alten Präsidenten Bourguiba (um 1983) zu erwarten war, planten diese Fundamentalisten die Machtergreifung. Der unblutige Staatsstreich 1983 von Zine el-Aabidine Ben Ali verhinderte das: Die Wahl von 1989 brachte 99,7 % der Stimmen für den neuen Präsidenten, der den extremen Islamisten zugehörig war. Er hat deren Bestrebungen in den Jahren seiner Regierung rigoros unterdrückt. Dennoch gab es terroristische Attacken in Hotels und Restaurants, Bombenanschläge auf TouristInnen (u. a. auf Djerba), Ungläubige, die „westliche“ Sitten einschleppen, u. a. Alkohol trinken (was auch Einheimischen erlaubt ist). Diese



Glaubenskrieger nehmen auch Opfer unter ihren Landsleuten in Kauf, Personal in Hotels und Restaurants, und die schwerwiegenden Folgen für Hunderttausende, die ihr Einkommen verlieren, sobald der Strom der TouristInnen versiegt. In guten Zeiten verdienen mindestens 400.000 Arbeitskräfte durch den Tourismus ihren Lebensunterhalt.

Selbst in der Hauptstadt Tunis an der Universität besetzen Gruppen fanatischer Muslime Fakultäten, blockieren den Lehrbetrieb, bedrohen und bespucken Studentinnen. In Moscheen, die im ganzen Land aus dem Boden schießen, wird religiöse Propaganda verbreitet: zurück zu Kopftüchern und bodenlangen Kleidern, zur alten Kleiderordnung für Frauen, wieder strenge Einhaltung des Ramadan und anderer religiöser Vorschriften, vor allem Inkraftsetzung der Scharia: Steinigung, Handabhacken, öffentliche Auspeitschungen usf. Die fanatisch-religiöse Propaganda bleibt nicht ohne Folgen: Töchter und Mütter werden von Vätern und Eheherren mehr oder weniger unter Druck gesetzt, stets Kopftücher und lange Kleider zu tragen. Die „westliche“ Kleidung der Männer ist selbstverständlich in Ordnung!

Politischer Frühling in Tunesien?

Über den Aufstand und die anhaltenden politischen Unruhen seit 2010/11 wird in allen hiesigen Medien ausführlich, erst mit vorschnellem Jubel, inzwischen ernüchtert berichtet: Das erinnert mich an den voreiligen Jubel der Linken über den Sturz des Schah 1979, die die Machtergreifung durch Khomeini, die Theokratie der „Islamischen Republik Iran“ begrüßten: Die grausamen Folgen für Frauen und Mädchen sind eine soziale und politische Katastrophe – bis heute: Gesetze der Frauen-Gleichberechtigung wurden abgeschafft, Frauen aus den Universitäten vertrieben, *Mädchen von neun Jahren* von Vätern preisgegeben an oft sehr alte Ehe-Patrokraten, Steinigungen, Auspeitschungen u. a. barbarische Strafaktionen vor allem über Frauen verhängt. Die Gefahren derartig grausamer Rückschläge hängen nun tunesischen Frauen über den Köpfen.

Schon Anfang des Jahres 2011 beginnen fanatische Islamisten, Künstler, Intellektuelle, Journalisten aller Art, vor allem aber Frauen einzuschüchtern und zu bedrohen: Salafisten in Tunis stürmen das Kino AfricArt, vertreiben die Anwesenden mit Tränengas und attackieren die Inhaber. Die Polizei greift nur zögernd ein. Seither ist das Kino geschlossen. Später im Jahr wollen einige Hundert Islamisten das Haus des Betreibers von Nessma TV, das den Film „Persepolis“ von Marjane Satrapi zeigt, in Brand stecken. Die Ausstellung „Frühling der Künste“ wird attackiert, Bilder zerstört. Salafisten-Brigaden und Anhänger der „Liga zum Schutz der Revolution“ üben Zensur aus, indem sie viele Veranstaltungen, Festivals, Rockkonzerte stören und Schauspieler bedrohen. Juristen, Dozenten, Filmemacher, vor allem aber Frauen werden eingeschüchtert und massiv bedroht, so eine Journalistin: Salafisten machen ihr Foto und ihre Adresse auf einer Facebook-Seite bekannt, stempeln diese Frau als „Verräter“ ab; dazu ein Totenkopf, der ihre Absicht verdeutlicht. Diese Frau fürchtet, dass eines morgens dreißig Salafisten vor ihrer Tür stehen und schreien, „Hier wohnt der Teufel“. Salafisten



protestieren öffentlich gegen kritische Blogger, auch mal mit einem Strick: Hängt sie auf! ist ihre deutliche Botschaft.

Diese Offensive der Ultras hat jetzt ihren Sitz in den Moscheen von Tunis, die sie kontrollieren: Sie beschimpfen die alten Imame als Komplizen des Regimes von Ben Ali.

Die Nahda-Partei an der Macht lässt diese extremen Kräfte gewähren. Wie wie weit können sie noch gehen? Wie lange noch wird die Eskalation der Mob-Gewalt zugelassen?

Inzwischen sind zwei bekannte Oppositionspolitiker ermordet worden, was die Empörung der „säkularen“ politischen Kräfte zu anhaltendem Protest, großen Demonstrationen auf die Strassen treibt: Die Nahda-Partei betreibt Polarisierung, nicht bereit zu Kompromissen und gewaltloser politischer Einigung.

Hatte die Nahda-Partei vor den Wahlen gesagt, „die Gleichberechtigung der Frauen“ nicht anzutasten, einmal an der Macht, taten sie eben das: In ihrer Verfassung wollen sie das Gebot der Rechtsgleichheit für Frauen streichen und dafür Frauen nur als „Ergänzung“ der Männer einsetzen. Das führt zu Protest-Demonstrationen von Frauen (und einigen Männern).

Islamisten jagen Sexsklavinnen



Foto: Hannelore Schröder 2014

Kaum ist das alte Regime gestürzt, bereits im Februar 2011 richten sich Frauenhass und Wut der Islamisten gegen die elendsten der Frauen, die gekauften/verkauften, gefangenen Sexsklavinnen in der schäbigsten Sackgasse der Altstadt von Tunis. Diese Frauen sind staatlich registriert, eingesperrt in „geschlossene Häuser“ in Tunis und Hunderten dieser Art im ganzen Land. Jedermann kann sie sich für ein paar Dinar kaufen. Da versammeln sich an einem Freitag schon einige hundert empörte Männer, Bärtige und Jeansträger, schreien nach sittlicher Sauberkeit und ziehen mit Stöcken und



Fackeln auf diese Frauen zu. Das geschieht nicht überraschend, denn die Prediger aus Katar und Saudi-Arabien eifern seit langem gegen diesen Pfuhl des Lasters in Tunis und anderen Städten. An diesem Freitag wird der Angriff der Fanatiker auf die Sexualsklavinnen, nicht etwa auf die Männer, Käufer, Verkäufer, Zuhälter, Frauenhändler usf. noch abgewehrt: Militär ist zur Stelle, Polizei schießt in die Luft. Zuhälter, „Kunden“ und herumlungende Kerle übernehmen den „Schutz“, verbarrikadieren die Sackgasse, holen den bekannten Wegweiser herab und versperren den Zugang mit einem Tor zur „Sicherheit“ ihrer Opfer. Fortan ist am Freitag und während des Ramadan das geschlossene Haus „geschlossen“ für Frauenkäufer. In anderen Städten, in Sousse, Sfax, Kairouan und in vielen Orten brennen Bordelle, jagen und schlagen die frommen Männer diese wehrlosen Frauen, verfolgt die fanatische, gewalttätige Männer-Meute die, an denen ihr Geschlecht sich seit Jahrhunderten grausam vergeht, den Sündenböcken und Opferlämmern, denen sie mitunter die Kehle durchschneiden, wie massenhaft in Algerien geschehen. Wohin können diese Frauen flüchten? Wo finden sie Schutz, Asyl? Wie können sie überleben?

Das längst von der Kolonialmacht befreite, souveräne Tunesien, dann diese fragwürdige „Jasmin-Revolution“, nun auf dem Weg zurück zum Gottesstaat, zum Kalifat?

Menschenrechte für weibliche Menschen, Befreiung aus der Sexualsklaverei...liegen in utopischer Ferne!